

Johann Balhorn

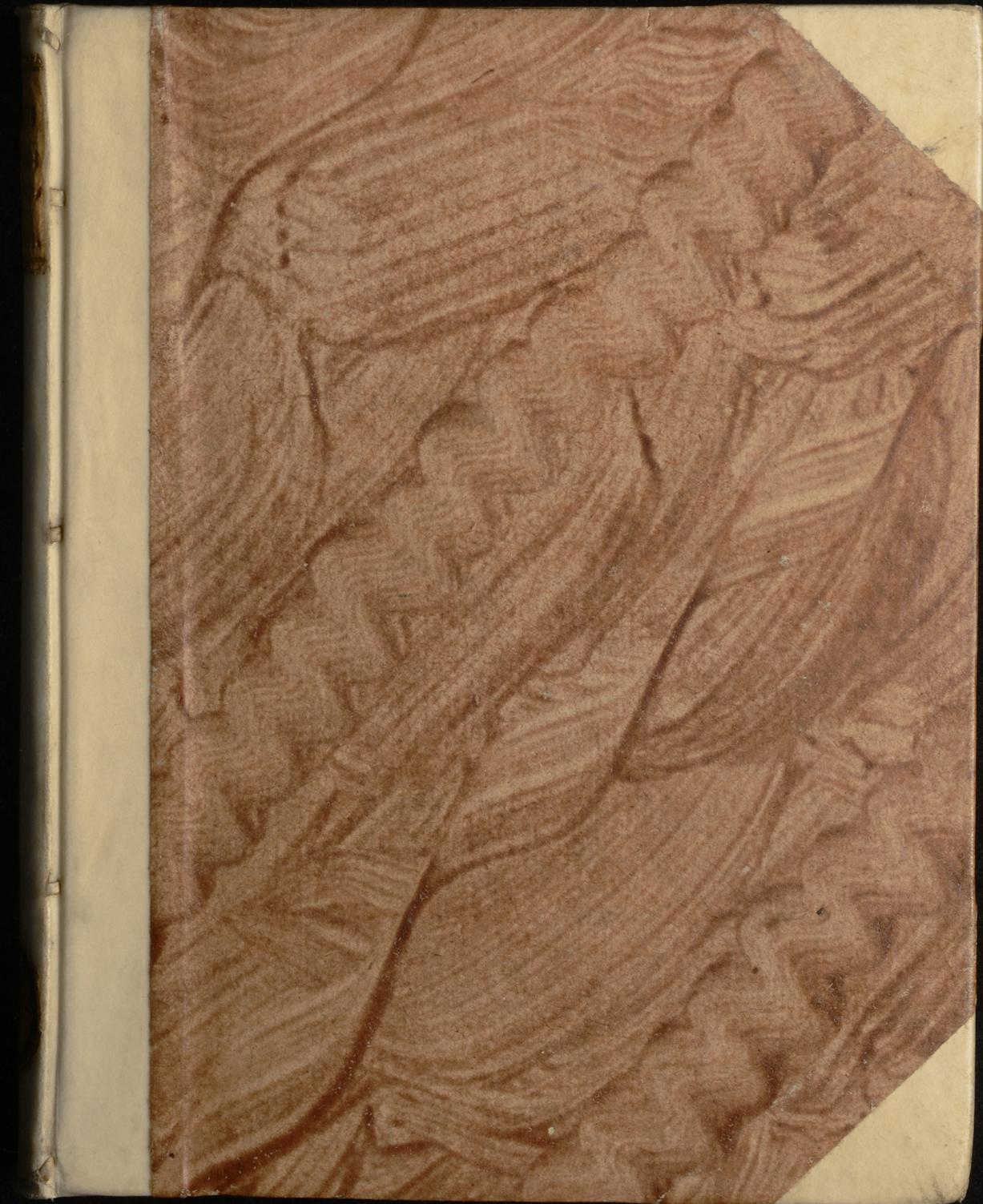
**Gegenkritik und Belehrung der Fehler des Johann Balhorns der  
Neubrandenburgischen Geschichte von Gottlob Hacke auf Biltzingsleben Ritter  
und Commißions Rath**

Prenzlau: Ragoczy, 1782

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn837678218>

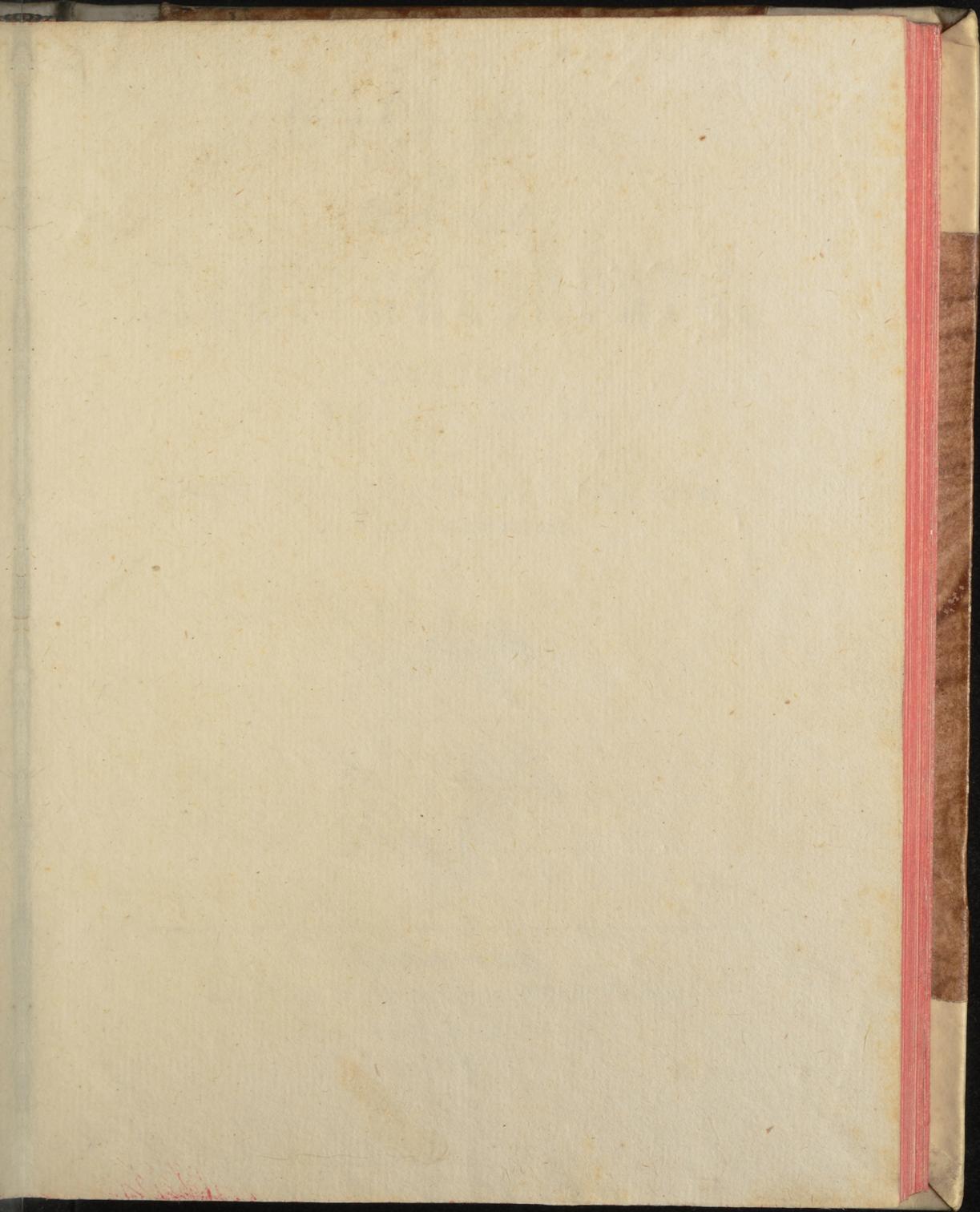
Druck Freier  Zugang

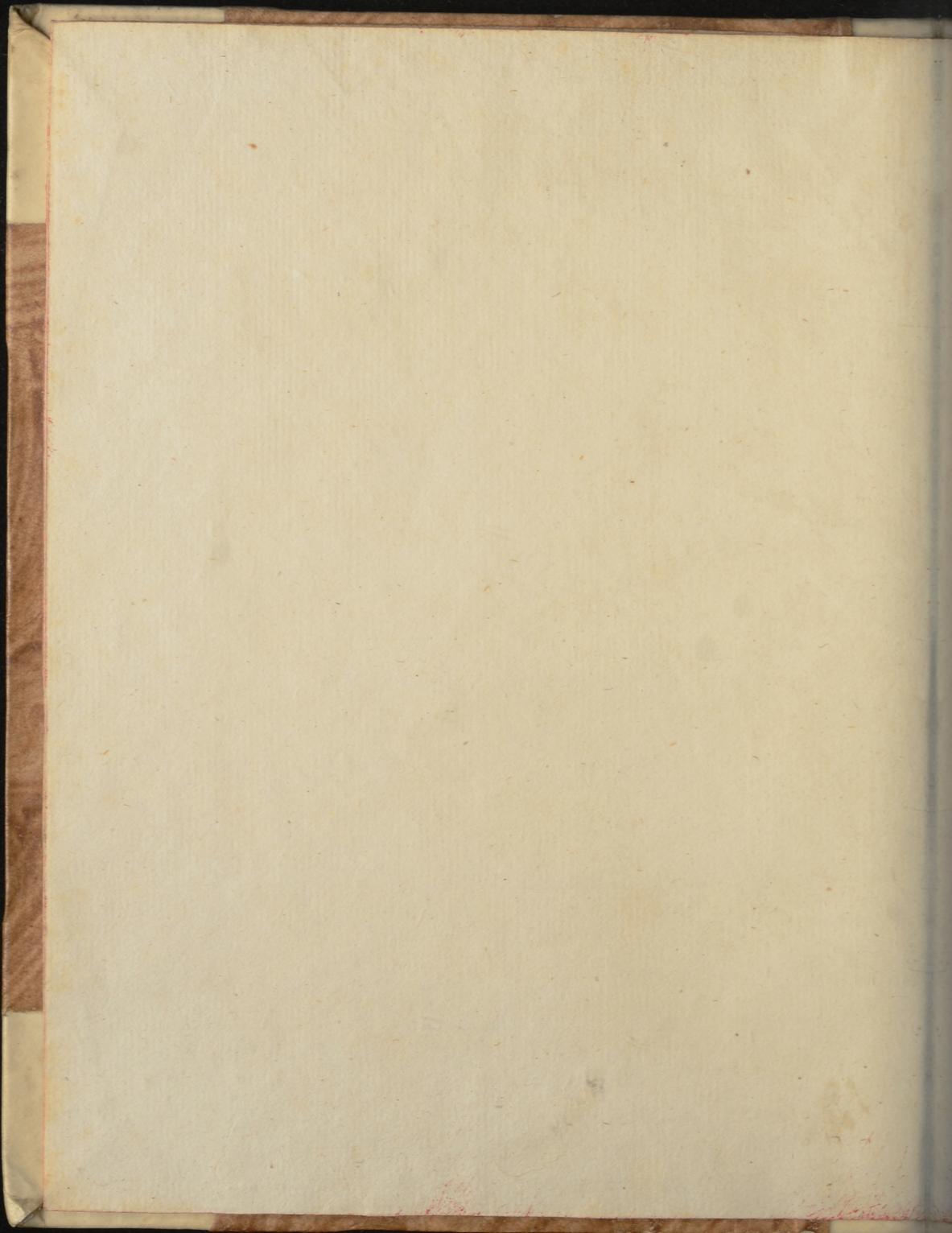




Ph. - 227<sup>1.2.</sup>

Ph. - 227<sup>1.2.</sup>





Gegenkritik  
und  
Belehrung der Fehler  
des  
Johann Valhorns  
der  
Neubrandenburgischen  
Geschichte

von  
Gottlob Hacke auf Bilginsleben  
Ritter und Commissions Rath.



---

Geh in ein Nonnenkloster.  
Hamlet.

---

Prenzlau,  
gedruckt bey Christ. Gottfr. Ragoczy 1782.

Erstes Blatt.

Original  
und  
Beschreibung der Fehler  
des  
Johann Wolpert  
der  
Veränderungsbuch  
© i f i e r  
von  
Gottlob Focke auf Verlangen  
Herrn und Commissioners



Verlag  
Hamburg  
1788  
Geistl. Buchh.

Aus den Strelitzischen Anzeigen,  
des 51sten Stückes, vom  
18. December 1782.

### Nachricht.

Es ist dem Publico unterm 20sten August a. c. die Herausgabe einer ausführlichen Geschichte der Vorstadt Neubrandenburg angekündigt und versprochen worden, daß solche längstens zu Michaelis d. J. fertig seyn solle; wiewohl zur Zeit nur einige Bogen abgedruckt sind. Da dieses Werk, nach demjenigen, was davon erschienen ist, nicht allein gar keinen Plan hat, sondern auch von Unrichtigkeiten wimmelt, und der Herr Verfasser sich Ausfälle erlaubt hat, welche Beantwortung heischen: so wird es Nothwendigkeit für Neubrandenburgs Einwohner, durch Kritik und Nachweisung das Fehlerhafte anzuzeigen, und zugleich die Ehre des seligen Herrn Pistorius zu retten, als welcher nach der gedruckten Anzeige beschuldiget wird, den Plan entworfen

zu haben. Diese Anmerkungen werden im Druck erscheinen, wenn sich Subscribenten bey den hiesigen Buchhändlern angeben. Die Bogenzahl läßt sich zwar noch nicht bestimmen, da es von dem Verfasser der Geschichte abhängen wird, zu wie vielen Anmerkungen und Berichtigungen er Stoff darbietet; jedoch soll den Subscribenten der Bogen nicht höher, als zu 2 fl. gr. Cour. zu stehen kommen. Neubrandenburg den 14ten Decembr. 1782.

**Vor-**

---

Vorrede.

---

Jeder darf nur die Feder in die Hand nehmen, um einen andern mit solchen ungegründeten Vorwürfen ohne Beweise zu überschwemmen, eben so leicht wäre's gleiches mit gleichen zu vergelten, — aber

N 3      ich

ich werde den Ungrund dieser  
Vorwürfe in diesen Blättern  
beweisen.

Wort



2  
die Sache ist nunmehr  
und die Sache ist nunmehr



Wenn deine Schrift dem Kenner nicht  
gefällt,  
So ist es schon ein böses Zeichen,  
Doch wenn sie gar des Narren Lob  
erhält:

So ist es Zeit sie auszureichen.

Gellere.

Wenn deine Schrift dem Kenner nicht  
gefällt,  
So ist es schon ein böses Zeichen,  
Doch wenn sie gar des Narren Lob  
erhält:  
So ist es Zeit sie auszureichen.  
Gellere.



Es ist dem Publico, am 14: Dec.  
d. J. die Herausgabe einer  
Kritick, und Nachweisung der Sch-  
ler, der noch unter der Presse sein den  
Geschichte, der Vorderstadt Neu-  
brandenburg anposaun't.

24 Mit

Mit allem harten Tadel des Werk's,  
so noch nicht 'mal gedruckt, und noch  
gar nicht im Publico ist. \*

Und ehrenschildenden Anzüglich-  
keiten, gegen meine Person selbst. \*

Man macht keinen Räuber, oder  
Mörder, öffentlich zu Schande, bis  
man seine That, im ganzen Umfange  
kennet, und seine Verantwortung er-  
wogen, nur ein rechtsgelehrter Stüm-  
per kann einseitig aburtheilen, und Klä-  
ger und Richter zugleich seyn.

Aber das Kritikafterchen, ist allwis-  
send und ungerecht zugleich. — Kaum  
den ersten Bogen gelesen, kenn't und  
beurtheilt er schon mich, und mein  
ganzes Werk.

Doch nichts für unguet gestrenger  
Herr — Sie würden erfahren hab'n,  
was

\* Anmerkung. Das Werk soll keinen Plan ha-  
ben und von Unrichtigkeiten wimmeln.

\* Anmerk. Ich soll der Ehrenschilder des  
rechtschaffenen seligen Piskortus seyn.

was sie nicht wissen, hätten's die Zeit erwart't, bis mein Büchlein dem Publico übergeben. — Denn hatte noch eine Anzeige in petto, und Titel nebst Vorrede dazu.

Aber das buntjäckigte Männchen, trommelt in die Welt hinein, eh's mal weiß, was eigentlich auszutrommeln ist, und zwing't mich meine Anzeige, eher auszurufen, als willens war, denn sie sollte erst kommen, wenn's Buch, bis auf den Vordruck, der Subscribenten, aus der Presse wäre.

Also — erst zur Anzeige — denn zur Beantwortung der Generalkritik.

### Anzeige.

Dem Publico kündigte den 20sten August d. J. eine ausführliche Geschichte der Vorderstadt Neubrandenburg an. Aus Urkunden des Herrn Sponholz, gewählt und in Plansordnung gebracht, von seel'gen

A 5                      Disto

Historius, die bereit war, im Druck auszugeben, für 8 Gr. Strelitzer Courant, wenn sich so viel Subscribenten fänden, als das Werkchen Kosten verursachte, wo ich denn auch nicht mehr Exemplare, als sich Subscribenten unterzeichnet, wollte drucken lassen: und längstens Michaelis, sollt's Werk erscheinen.

Dis ist der richtige Auszug, meines Subscriptionsplans. — Michaelis war da, aber mein angekündigtes Werk erschien nicht — war das nicht Beweis genug, daß es nicht erscheinen sollte, oder konnte? — beides zugleich.

Ihro Regier. Herzogl. Durchl. der liebevollste thätigste Beförderer, der schönen Künste und Wissenschaften, welcher auch selbst Lust und Fleiß zu arbeiten, gnädigst unterstützt, ließen mir die zur Neubrandenburger Geschichte nöthige Urkunden, aus denen hiesigen Archiven einhändigen, und setzten mich dadurch in Stand,

die

die Urkunden, so ich angezeigtermas-  
sen besaß, mit diesen zu vergleichen,  
und mit Auszügen, aus denselben zu  
vermehrten.

Der Menschen, und Musen Freund  
Herr Rath Schröder, waren so gütig,  
mir ein Manuscript aus dem hiesigen  
Rathsarchive, so er in seinem Hause  
hatte: Samlungen zur Neubranden-  
burgschen Geschichte von hiesigen seli-  
gen Bürgermeister Teken einzuhan-  
digen.

Mehrere Gelehrte bemühten sich  
gütigst, mir mit Rath und That zu  
meinem Wercke behülflich zu seyn.

Und wäre der würdige Vater der  
Stadt der gelehrte und scharfsichtige  
Hr. Rath Fischer nicht franck gewe-  
sen; so würde er mir seine gütige Auf-  
sicht nicht versaget haben.

Ew. Hochedelgebr. der Hr. Rath  
Wulfes allein, versagte mir seine Bei-  
hülfe, indem er mir so wenig aus dem  
Raths

Raths Archive, als von sich selbst etwas zuschießen lassen wolte, da doch sein Hr. Vater seel. Andenckens, eine Geschichte von Neubrandenburg geschrieben, welche der Herr Rath noch besitzt, und mir einst in seinem Zimmer zeigte. — Aber wie gesagt — aus unbezweifelten, weisen Absichten mir nichts gab.

Auch da glückte mir's, wieder des Herrn Raths Willen, von einem dritten, an dem sein seeliger Vater einen Auszug seiner Geschichte gegeben, die Manuscript in die Hände zu bekommen.

Aus allen diesen Sammlungen sah ich, daß der seel. Vistorius nicht so glücklich, in sammeln gewesen, als ich, und daß ich mich in der guten Meinung von ihm übereilt hatte, aus seiner Sammlung eine ausführliche Geschichte zu versprechen —

Vistorius Man, den ich aus seinen eigenhändigen Schriften darthun kan,

er-

erstreckte sich natürlicher weise, nur auf seine kleine Sammlung, und da diese ansehnlich vermehrt hatte, hörte er von selbst auf, und ich folgte meinen eigenen, oder vielmehr den natürlichen Plan der Geschichte selbst.

Daraus entstand das Werk, so liefern werde, die Geschichte der Vorderstadt Neubrandenburg, wovon der erste Theil binnen 6. Wochen im Publico erscheinen wird, ohngefähr 20. Bogen stark, auf fein holländisch Schreib-Papier, den Bogen zu 1 Groschen Grob Courant, und der zweite, welcher bis auf unsere Zeiten reicht kann wohl eben so stark werden, wobey der Geometrische Grundriß der Stadt und deren Felder.

Das Herzogl. Lusthaus Belsedere von der Seite der Tollensee — Gellerts hier errichtetes Monument.

Und Pistorius Grab in Kupferstich erfolgen.

Diejenigen, so auf das am 20. Aug. a. c. angekündigte Werke die  
aus.

ausführliche Geschichte der Vorderstadt Neubrandenburg bereits subscribirt haben, ersuche ergebenst, fal's sie dies's hier angekündigte Wercke, Geschichte der Vorderstadt Neubrandenburg, nicht um den festgesetzten Preis, statt des vorig'n zu behalten gesonnen, ihre Subscription binnen 14. Tagen a dato zu widerrufen, damit man ihre Nahmen aus den vorgedrucktten Verzeichniß der Subscribernten, weglassen kann.

Nun zur Beantwortung der General Critick.

Hätten Sie gestrenger, allweiser Herr Kritikaster, die herannahende Geburths Stunde, und Taufe, meines Werckchens, geduldig erwartet, eh' sie mein Kind, dem Teuf'l, samt seinen Wercken, durch ihre kritische Belehrung hätt'n entreißen woll'n — so würd'n sie die Ankündigung einer Critick, über die ausführliche Geschichte der Vorderstadt Neubrandenburg erspart haben. —

Oder

Oder hätten sie zärtlich'r Gönner,  
 nur allerwenigstens, nicht allein mit  
 Dero Augen, sondern auch mit Ver-  
 einigung, ihres weisen Verstandes, die  
 mit tertio, gedruckte sehr leserliche Ue-  
 berschrift meines ersten Bogens gele-  
 sen — Geschichte der Vorderstadt  
 Neubrandenburg; so würd'n sie  
 nicht, den lächerlichen erbarmungs-  
 würdigen Fehler begangen haben, eine  
 Critick und Nachweisung, der Fehler  
 eines Buchs, das da nicht ist, sondern  
 nur einstens kommen sollte, anzu-  
 kündigen.

Aber sie wollen in jene Classe gehö-  
 ren, wovon Rabner in seinen Noten  
 ohne Text sagt: Es gibt Leute,  
 welche Schriften Tadeln, die  
 sie nicht verstehen, und auch  
 niemals gelesen haben.

Denn sie haben sehr unrecht, meine  
 Geschichte der Vorderstadt Neu-  
 brandenburg, für die ehemals ange-  
 kündigte, ausführliche Geschichte zu  
 nehmen, da ich wohlbedächtlich, das  
 Wort

Wort ausführlich auf der Ueberschrift meines ersten Bogens weg gelassen — und der Titel meines jetzigen Werks, noch nicht gedruckt ist — und wann sie nicht, ein ganz neugebactner, unerfahrender Kritiker wären, müßten sie wissen, daß ein Schriftsteller, noch viel in der Vorrede, zur Beschirmung seines Werks sagen kann.

Aber sie wollen ein'mal mein Werk tadeln, mag 's seyn, was es will und wie es will — und am leichtesten kritisirt sichs freilich, wenn noch Niemand das Werk in Händen hat, und ein'germaßen auf das richtige oder unrichtige des Tadels schließen kann.



Gegen=

Gegenkritik  
und  
Belehrung der Fehler  
des  
Johann Balhorns  
der  
Neubrandenburgischen  
Geschichte.

Zweites Blatt.

Geometrie  
und  
Beschreibung der Festen  
des  
Johann Valentin  
der  
Herausgeber  
C. F. C. F.  
Zweite Auflage



Mein Werk soll gar keinen Plan haben.

Ey was sie nicht sagen? Wohlleuten Herr Meister Kritikus, in Dero Nöten, zu meinem Text, sich wohlgefälligst darüber heraus lassen, was sie unter dem Wörtgen Plan verstehen.

Indeß'n versichere ich dem geehrten Publico, daß mein Werk Plan, und Disposition hat.

Denn was ist Plan? Und kann der Geschichtschreiber, sich einen Plan

B 2

Plan im engsten Verstande entwerfen — oder kann er, vielmehr nur dem Plan der geschehenen Handlungen folgen?

Plan überhaupt ist ein Werk der Zukunft, nicht des vergangenen, denn vergangene Dinge sind durch keinen Plan anders zu folgern, als sie einmal geschehen seyn.

Plan, ist die Anordnung einer Reihe von zukünftigen Handlungen und Thaten, aus denen ich diese oder jene zum Ziel festgesetzte Folgen entstehen lassen will.

Dies ist ein Werk der Politik oder Dichtkunst, worinn jede Handlung die Vorbereitung der folgend'n seyn muß, bis das Ziel erreicht.

Kann also der Geschichtschreiber einen Plan haben — Nein —  
denn

denn alles Geschehene läßt sich bloß erzählen, und darüber raisonniren und rattachiren.

Der Geschichtschreiber ist bloßer Nachahmer der einfachen Natur, er kann nicht vorbereit'n, nicht Wahl des Schönen machen — das Schönere verschönern — oder sich gar eine plastische Natur schaffen — er erzählt nur treulich, was andere gethan hab'n, wozu seine handelnden Personen bereits die Pläne schlecht, oder gut gemacht hab'n. —

Seine Pflicht aber ist, über die geschehen'n Handlungen richtige Disposition zu machen, sie in einer möglichen guten Reihenverbindung zu erzählen, seine Erzählung kann aber keinen Zusammenhang hab'n, wenn die Handlung seines Volkes oder einzeln Mannes keinen Zusammenhang hat, seine Geschichte muß da den Plan verlieren, wo ihn sein Held verlohren.

B 3

Nur

Nur die erhabne Dichtkunst kann diese Lücken füllen, aber dieses ist dein Geschichtschreiber schlechterdings untersagt, er muß seinen Urkunden treu bleiben.

Und kann, damit er nicht ein bloßer Marionettenspieler, seiner handelnden Personen ist, wo er's nöthig findet, seine Meinung über die Handlungen derselben sagen.

Beides hab' ich treulich gethan, (nicht so treulich wäre vielleicht manchen angenehmer, aber Wahrheit ist gut Ding.)

Wenn Neubrandenburg's Geschichte in zehn oder zwanzig Jahren den Zusammenhang verliert, ist's nicht meine Schuld, daß Neubrandenburgs Einwohner nichts gethan, so man des Aufschreibens werth gehalten, oder daß ich's nicht besäße, was noch aufgeschrieben seyn kann.

Auch

Auch hått' ich allenfals, wenn gewolt, mein Werck noch auf andere Arten eintheilen können, als zum Beispiel

In Glücks und Unglücks Fälle

In Krieg und Friedens Sachen

In Vorfällen des geistl. Regiments u. s. w.

aber das halt' ich nicht für so gut und natürlich, als meine Nacheinandererzählung von Jahr zu Jahr. Der Zusammenhang verliert durch Abtheilung in Capitel noch mehr, und der kürzeste, ebenste Weg zum Ziel ist doch wohl der beste, denn jeder mit gesund'r Vernunft wird von selbst einseh'n, was Glück oder Unglücksfälle seyn, u. s. m.

Ferner soll mein Werck von Unrichtigkeiten wimmeln.

B 3

Ver.

Versichere auf Ehr und Recht-  
schaffenheit, daß alles, so ich als ge-  
schehene Dinge, oder Urkunden, habe  
drucken lassen, aus glaubwürdigen  
Documenten, oder gedruckt'n Büchern,  
auf Verlang'u darzuthun im Stan-  
de bin.

Können Hr. Criticus, die Geschich-  
te, durch nichtgehabte Beiträge, ver-  
mehr'n, oder mich in denen Meinun-  
gen, so über dis, oder jenes geäußert,  
eines bessern belehren: so werd'n sie  
sich um Neubrandenburgs Geschich-  
te verdient machen, und ich werd's  
ihnen als ein lehrbegieriger Schüler  
dancken; denn müßte dumme Eigen-  
liebe haben, mein Werk, für un-  
verbesserlich zu halten.

Es ist aber auch ein wahrer nies-  
driger Höckerschnack, seinen Nach-  
bar, samt seiner Waare so zu ver-  
rufen, und diese vor schlecht, und ihn  
für einen niederträchtigen Ehrenschan-  
der

der öffentlich zu verschreien, wie Kritiker thun.

Beiläufig muß ich dem gestreng'n Herrn doch sag'n, daß auch bereits einen allwissenden Auctor Blick in sein kritisches Werk geworf'n, und's um so vi'l lächerlicher finde, daß er in meinem Werke die Splitter, und in seinem eigenen die Balken nicht sieht, deren eine ziemliche Anzahl in seinen ersten drei Briefen weiß, wovon allenfalls schon ein Narrenhäusch'n für einen Mann könnte süglich gebauet werden, und wenn er so fortfährt, so ist sein ganzes Werk ein Fehler, so aus dem Gewimmel seiner unrichtigen Ideen in seinem kritischen Gehirne entstanden ist.

Zum Beweis' meines Sakes, dürfte meine Leser nur einen Blick in seine kritische Laterna magica thun lassen. —

B 5

Aber

Aber nein — wie leicht könnten sie denn die Fehler im Manuscript noch umändern, und das nicht drucken laß'n, was gelesen, und ich würde mir selbst den Spas, so ich mir mit Ihnen zu machen gedencke.

Kommen sie ja bald in die Welt und sie wird entscheiden, wer von uns der Löwe, oder das Jagdhorn desselben ist.

Auch bin gewis, die so genannten Beantwortung heischenden Ausfälle Flug und tapfer zu vertheidigen. Ferner bin darüber mit ihnen einstimmig, daß ich Neubrandenburgs Einwohner ihre Fehler gleichfals belehr'n muß, so wie sie ihnen die meinigen.

Was den seligen Vistorius anlang't, der ist als ein rechtschaffener Staatsbürger zu allgemein bekannt, als daß 'r die Ehrenrettung eines Kritikers bedürfte.

Wenn

Wenn 'r noch lebte, würde er sich mit mir gemis vereinigen, und sagen, was will der Bier Herr — der Zeter Herr? —

Woll'n sie aber in der gelehrten Welt seine Autor Ehre retten, so vollenden sie sein angefangenes Werck: Die mecklenburgische Adels Geschichte, welches lange vor seinem feil. Hintritt aus Mangel des Plans gleich nach der von Warburgschen Samielie in Stecken gerieth.

Doch Friede und Heil seinem ehrwürdigen Schatten, man kann ein sehr nützlicher rechtschaffener Staatsbürger und ein unglücklich'r Schriftsteller seyn.

Wie sie oben gehört, ist bloß ihre Voreilligkeit daran Schuld, daß sie glaubten, er hätte den Plan zu meinem Werck gemacht.

Ich

Ich würde selbst auf ihr Werk subscribiren, wenn sie nur die Gürtigkeit haben wolten, mir als einen Fremdling in Neubrandenburg, die hiesigen Bücherhändler nachzuweisen, bey denen man subscribiren soll — denn ich kann hier keine Bücherhändler erfragen — aber wohl Buchbinder, die gelegentlich mit A. B. C. Büchern handeln — O! schämen sie sich, sie werd'n doch der gelehrten kritischen Welt nicht die Schande anthun, ihr kritisches Werk in Gesellschaft des A. B. C. Buches verkaufen zu lassen, denn 's könnt'n sich leicht lose Vögel finden, welche sagten, an der Gesellschaft erkennet man den Mann — und dann schlössen, daß sie ein A. B. C. Schütze in der Kritik wären.

Daß sie keine Bogenzahl bestimmen können, kömt, wie die Ehre hatte, sie zu belehren daher, weil man keinen eigenen Plan über geschene Dinge machen kann; sondern nur Disposition, und Raisonnement.

Dis

Dis sey der Anfang der Gegen-  
Kritick und Bertheidigung meines  
Wercks, den Bogen in blau Pa-  
pier geheftet zu 3. fl. Strel. Cour. \*

Im andern Stück' will billiger  
seyn, wie sie, und keine Zahl der  
Subscribenten soll mich einschräncken,  
der Welt ihre Fehler zu zeigen, und  
ihnen verbindlichst für jede Belehrung  
öffentlich zu dancken, denn glaube zu  
versichtlich, daß an ihrem Werck  
auch etwas gutes und nütliches seyn  
kann —

Dem

\* Anmerk. Meines Raths solten sie Hr. Kri-  
ticus ihre Bogen auch heften lassen —  
denn ein ungehefteteres Blatt steht eh'r in  
Gefahr als ein gehefteteres zum häuslichen  
Gebrauch verwendet zu werden.

Denn Algarbien, lernetevor Zeiten,  
Die Kunst, den Weinstock zu

beschneiden,

Von einem Esel, lernten Sie z.

Da er die wilden Reben abgebis-  
sen;

So konnt der Stamm, um desto

besser schießen,

Und seine Trauben, wurden zwierz

fach süß.

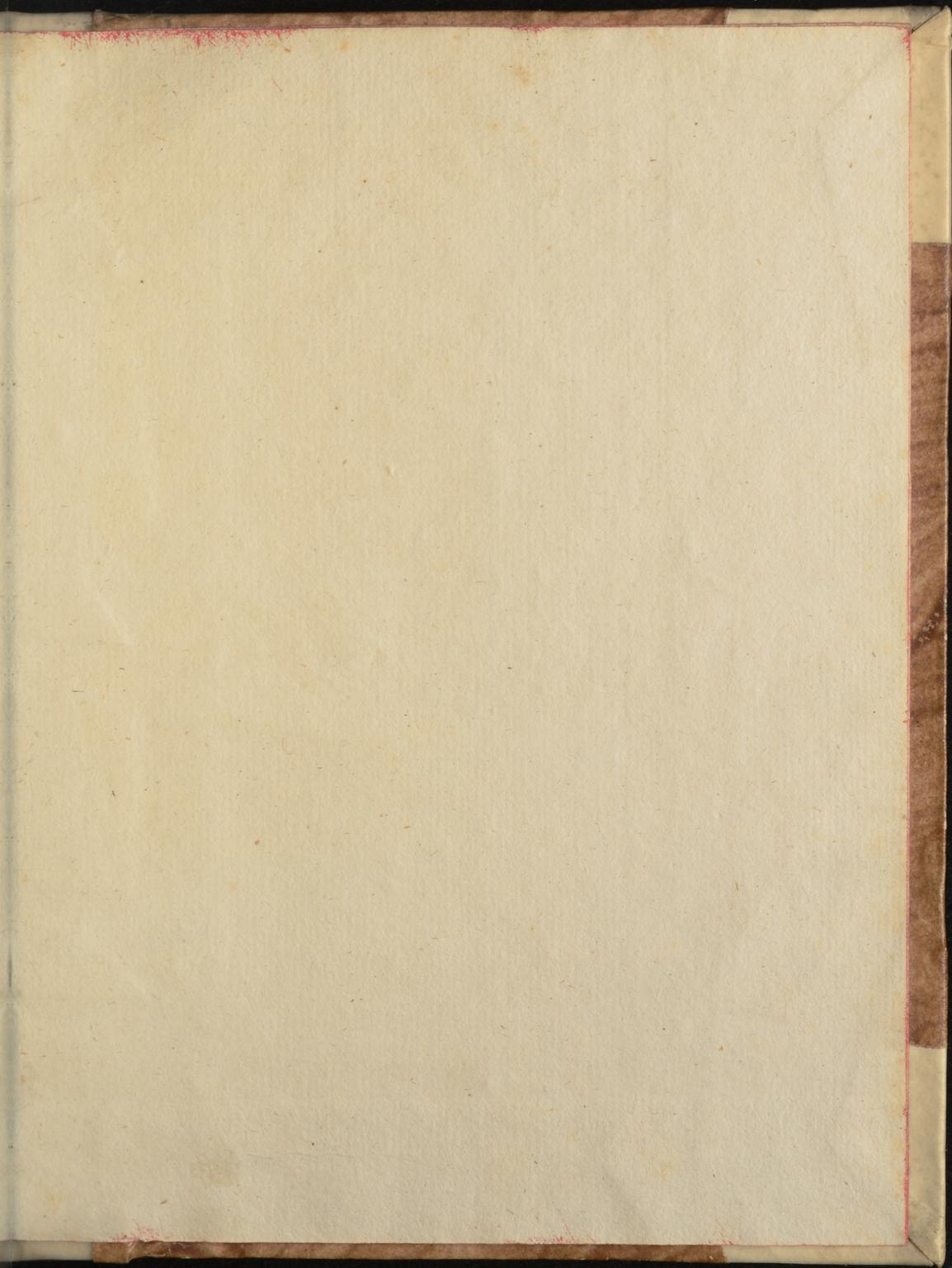
So

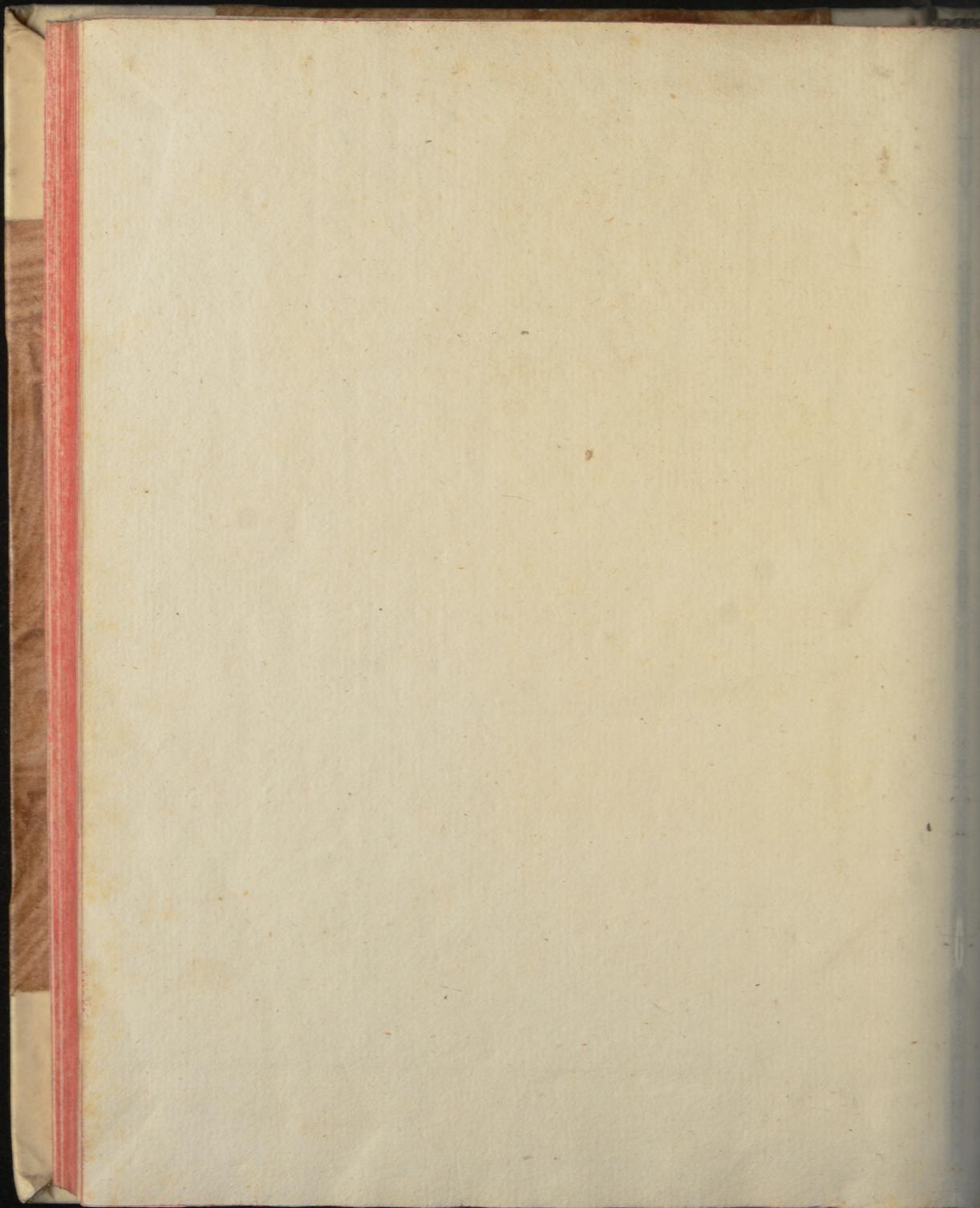
So lernt mancher Autor, mancher  
Dichter,  
Oft durch den dümsten, hämsch-  
sten Richter,  
Richtiger, und besser schreiben,  
Indeß die Esel — Esel bleiben.

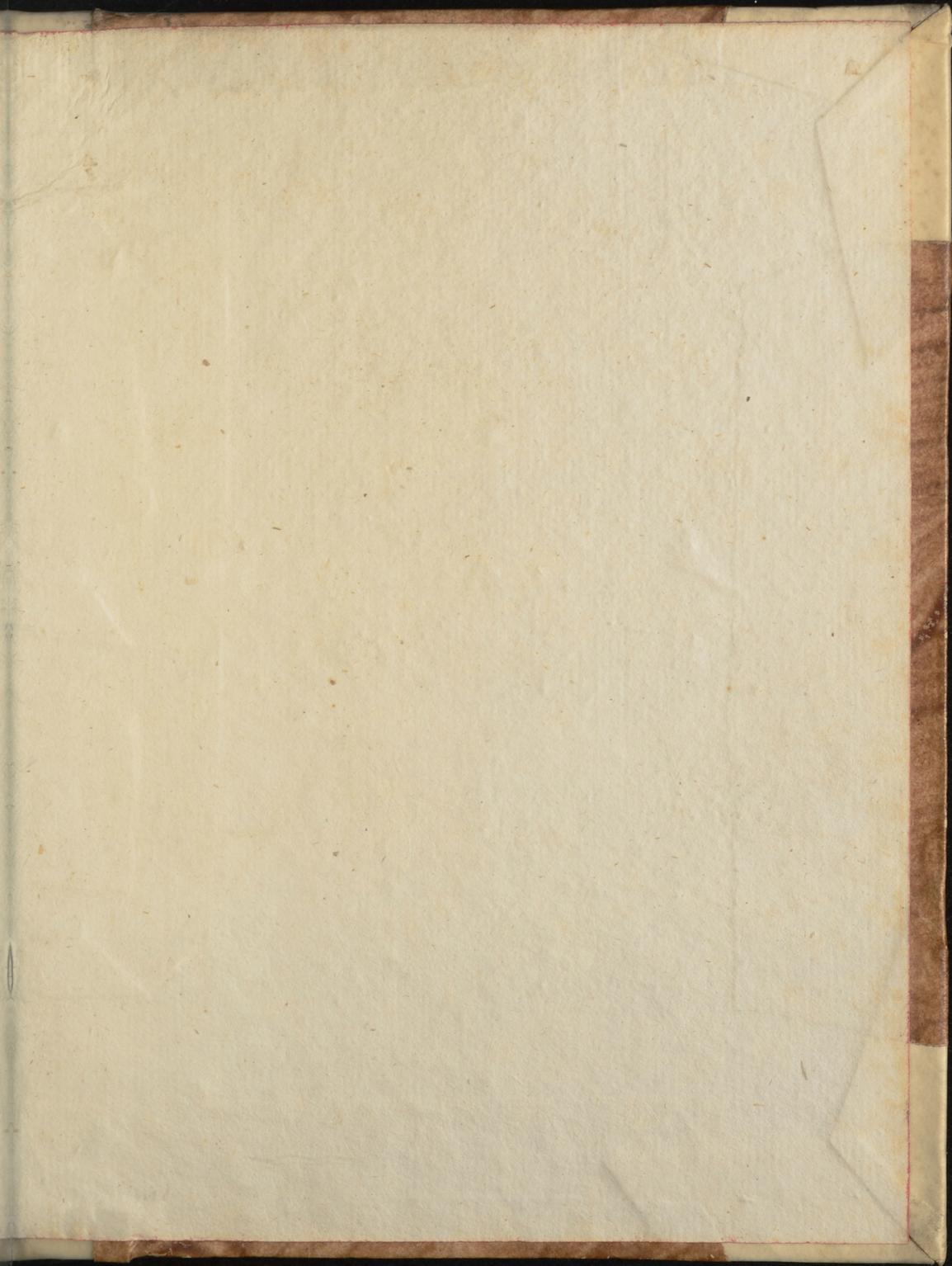


Gelehrte mancherley  
Sich  
Die sind zu  
für  
Stücken und  
Zusatz zu

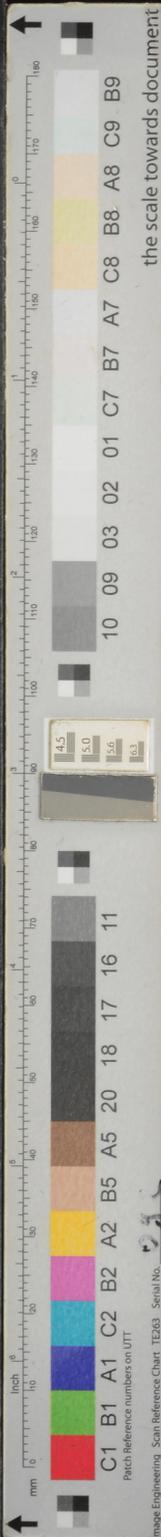




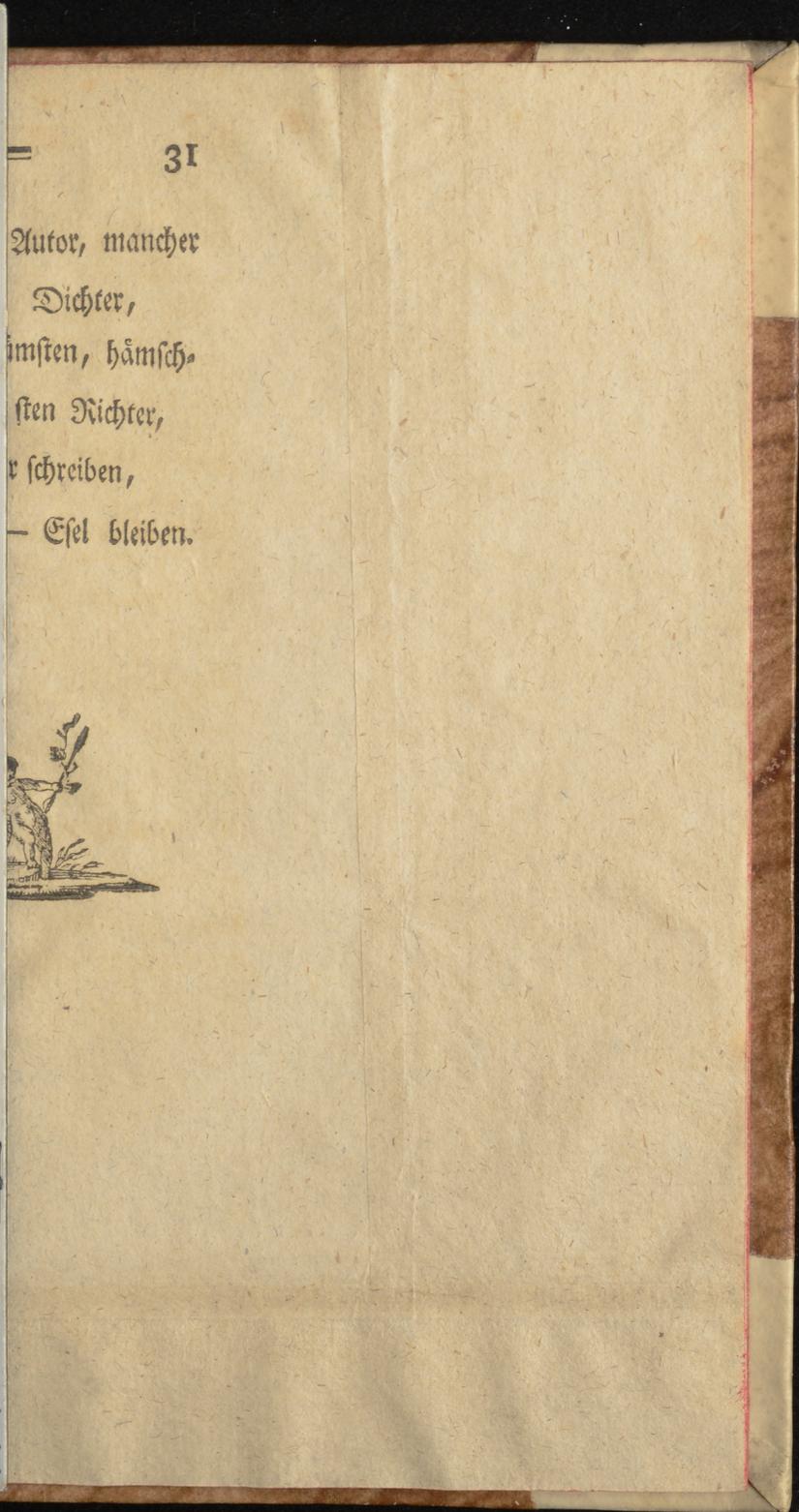








the scale towards document



31

— Autor, mancher  
— Dichter,  
— imsten, hämsch,  
— sten Richter,  
— r schreiben,  
— Esel bleiben.

